

# de Kéisecker

# INfo

PERIODIQUE DU MOUVEMENT ECOLOGIQUE ASBL



**mouvement  
écologique**

6, rue Vauban – L-2663 Luxembourg – Tél: 43 90 30 1 – Fax: 43 90 30 43  
meco@oeko.lu – www.oeko.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000  
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000



## Besuchen Sie die Oeko-Foire!

vom 12. - 14. September 2008  
Luxexpo/Kirchberg

Freitag, 12.9.2008: 14.00 - 21.00

Samstag, 13.9.2008: 10.00 - 19.00

Sonntag, 14.9.2008: 10.00 - 19.00

Seit 21 Jahren DIE Umweltmesse in der Großregion Luxemburg, Belgien, Deutschland und Frankreich. Rund 170 Aussteller präsentieren ein buntgemischtes Angebot von ökologischen Produkten; Information und Kultur sorgt für eine angenehme Atmosphäre für die ganze Familie.

Neben den Produkten auf der Oeko-Foire erwartet den Besucher so manches interessante High-Light. Am Stand von Mouvement Ecologique und OekoZenter Lëtzebuerg erwarten Sie konkrete Verbraucherinformationen, ein Quiz und eine spannende Umfrage rund um die Themen Lebensqualität und Wahlen 2009. Außerdem: vegetarische Kochvorführungen von Lydie Muller-Philippy mit Spaghetti-Pizza, vegetarischem Kebab und Tofuscheiben à la Cordon bleu.

Weitere besondere Attraktionen 2008 sind:

- Erstmals informieren die Ministerien für Umwelt, Wirtschaft und Energie sowie das Ministerium für Wohnungsbau auf einem **gemeinsamen Beratungsstand**. Themen sind das Energiesparen, die Altbauanierung, die Niedrig- und Passivbauweise und die staatlichen Förderprogramme.
- Ein weiteres Highlight der Messe gibt es am Stand des Transportministeriums: ausgestellt wird eine **echte Trambahn**! Ausführlich vorgestellt wird ebenfalls die Trasse der geplanten Stadtbahn in der Stadt Luxemburg.

- Noch ein Novum 2008: eine ansprechende **Biostraße**! Auf über 300 qm werden Ihnen Bioprodukte wie Backwaren, Fleisch, Obst und Gemüse bis hin zu Wein vorgestellt! Hier erfahren Sie alles rund ums Thema „biologische Nahrungsmittel und ihr Anbau“, und so manche Köstlichkeit werden Sie selbstverständlich auch probieren können.
- Am Samstag, den 13. September präsentiert **Georges Christen** seine beeindruckende Powershow. Das ganze Wochenende über treten viele **Musiker** wie Ernie Hammes, Marc Mangen, David Laborier, Boris Schmidt, Donald Renier, Maria Tejada und das Trio Aurora auf. **David Goldrake** wird am Sonntag, den 14. September nicht nur die kleinen Gäste mit seiner Zaubershow in seinen Bann ziehen.

Demnach: Ein Besuch lohnt sich. Weitere Infos finden Sie auf der homepage [www.oeko.lu](http://www.oeko.lu)



*Mir ginn och an d'Vakanz!*

*D'Büroen vum Mouvement Ecologique an dem OekoZenter Lëtzebuerg sinn zou vum 28. Juli bis den 18. August.*

*Mir wënschen all eise Memberen a Frënn och eng ganz schéin an erhuelsam Vakanz.*





# Endlich: Ausweitung des Klagerechtes!

Im Zusammenhang mit dem Urteil in Sachen "Flughafen" erfolgte eine wegweisende Entscheidung: Erstmals wurde dem Mouvement Ecologique in einem derartigen Dossier das Klagerecht zuerkannt, dies trotz starker Opposition des Vertreters des Staates in diesem Dossier!

Bis dato verfügte der Mouvement Ecologique in derartigen Fällen nicht über das Klagerecht!

Somit erhält der Mouvement Ecologique nach jahrelangem Engagement, in dem mit zig-juristischen Gutachten, politischen Stellungnahmen, Vergleichen mit der Situation im Ausland ... immer wieder der Ausbau des Klagerechtes gefordert wurde, Genugtuung.

Entscheidend war hierbei, dass eine sogenannte Aarhus-Konvention und eine entsprechende EU-Direktive die EU-Mitgliedsstaaten zwingt, das Klagerecht auszuweiten.

In diesem Punkt ist das Urteil des Verwaltungsgerichtes wegweisend ... und stellt nach Ansicht des Mouvement Ecologique einen wesentlichen Ausbau der demokratischen Prozeduren dar.



## Denkmalschutz: eine Frage der Autonomie

### Der Mouvement Ecologique fordert mehr Handlungsspielraum für das nationale Denkmalschutzamt

*Derzeit ist der Posten der Direktion des nationalen Denkmalschutzamtes ausgeschrieben. Grund genug für den Mouvement Ecologique, sich erneut für Reformen auf der Ebene des Denkmalschutzes einzusetzen.*

Der Mouvement Ecologique nimmt zur Kenntnis, dass der Posten der Direktion des nationalen Denkmalschutzamtes zur Neubesetzung ausgeschrieben wurde. Ohne sich in die Querelen der letzten Monate über die Verantwortlichkeiten innerhalb des "Service des sites et monuments nationaux" einmischen zu wollen, möchte die Umweltgewerkschaft auf einige grundlegende Probleme hinweisen, ohne deren Lösung das Funktionieren dieses Amtes nicht verbessert werden kann. Dass der Denkmalschutz in Luxemburg immer noch ein Mauerblümchendasein fristet, hat weniger mit Personen, als mit der strukturellen Schwäche des Denkmalschutzdienstes zu tun.

### Das Denkmalschutzamt muss endlich personell aufgestockt werden

Für die wichtige Aufgabe der Erhaltung architektonischer Substanz setzt die Regierung bis dato nur eine Handvoll Leute ein. Diese sind nicht nur beauftragt, Klassierungsdossiers zu bearbeiten, Privatpersonen beim Umbau zu beraten oder Aufträge auf Subsidien zu beantworten, sondern müssten auch wichtige Grundlagenarbeit leisten, wie z.B. die Erstellung eines nationalen Inventars schützenswerter Architektur - ein Ding der Unmöglichkeit, ohne eine massive Aufstockung des Personals des Denkmalschutzdienstes. Auch der Kontakt mit den Gemeinden, der für die Umsetzung der Denkmalpflege besonders wichtig ist, kann deshalb nicht systematisiert werden.

### Die finanziellen Mittel des Denkmalschutzdienstes müssen erhöht werden

Der finanzielle Spielraum des Denkmalschutzdienstes ist extrem begrenzt. Sensibilisierungsarbeit für Schulen oder Weiterbildungsangebote für Gemeinden und Fachleute sind so nicht zu verwirklichen.

Aber auch eine den modernen Verhältnissen angepasste Internet-Präsenz wäre dringend notwendig: Darauf wäre das oben genannte Inventar genauso zu veröffentlichen wie die aktuelle Liste der klassierten Monumente, die Gutachten der "Commission nationale des sites et monuments nationaux" oder Ratschläge zur Restaurierung von Gebäuden für Privatpersonen. Der Einsatz von externen Fachkräften bei der Begutachtung von wichtigen Dossiers wie dem "Pont Adolphe" oder den Hochöfen auf Belval scheidet ebenfalls nicht nur an politischen Beweggründen, sondern auch an mangelnden budgetären Mitteln.

### Das Denkmalschutzamt muss mehr Autonomie erhalten

Der Mouvement Ecologique hat bereits auf die strukturellen Defizite des Luxemburger Denkmalschutzmodells hingewiesen. Eine Dienststelle, die nur auf Anweisung des Ministers oder der Ministerin handeln kann, wird nicht nur in ihren Alltagsgeschäften gebremst, sondern kann keinen sach-



gerechten Denkmalschutz leisten. Luxemburg sollte dem Beispiel unserer Nachbarländer folgen und die Kompetenz über Klassierungen von Denkmälern der Verwaltung übergeben. Denkmalschutz darf nicht von politischen Überlegungen geleitet werden, sondern gehört in die Hände einer unabhängigen, an objektiven Auswahlkriterien ausgerichteten Behörde.

### Denkmalschutz braucht einen politischen Rahmen

Die Aufwertung des Denkmalschutzamtes ist von zentraler Bedeutung. Doch das beste Amt kann nur soviel erreichen, wie auch politisch vom Ministerium mit getragen wird. Derzeit gibt es im Kulturministerium jedoch weder strategische Leitlinien für den Denkmalschutz in Luxemburg (u.a. ist dringend ein nationaler Aktionsplan mit klaren Prioritäten erforderlich) noch einen Beamten, der ausschließlich für Denkmalschutzaspekte zuständig ist.

Demnächst soll zwar ein neues Denkmalschutzgesetz verabschiedet werden, die aktuelle Mehrheit hat sich allerdings nur zu halbherzigen Neuerungen durchgerungen. In Anbetracht der für 2009 anstehenden Wahlen wird die Umweltgewerkschaft deshalb verstärkt Druck für die Modernisierung des Denkmalschutzes in Luxemburg machen. Egal, wer den Direktionsposten des Denkmalschutzdienstes übernehmen wird: Ohne größeren Handlungsspielraum für diese Behörde und ohne politischen Rahmen wird sich an der desolaten Lage des Denkmalschutzes in Luxemburg wenig ändern.



# Zum Urteil des Verwaltungsgerichtes in Sachen Flughafen:

Rezente wurde ein Urteil in Sachen Betriebsgenehmigung für das Flughafenareal gesprochen. Gegenstand des Prozesses war die Tatsache, dass seitens des Umweltministeriums keine Grenzwerte für die Lärmbelastung durch Flugzeuge vorgeschrieben worden waren. Der Mouvement Ecologique reagierte wie folgt auf das Urteil des Verwaltungsgerichtes – das im Sinne des Umweltministeriums ausfiel. Dieser Tage wird Rekurs gegen das Urteil eingereicht.

Das rezente Urteil zum Thema Flughafen bestätigt an und für sich nach Ansicht des Mouvement Ecologique Folgendes: Es oblag Umweltminister L. Lux bereits im März 2007 Lärmschutzmaßnahmen in Sachen Flughafen vorzuschreiben – dem Transportminister L. Lux obliegt es aufgrund eines neuen Gesetzes seit 1. August 2007, solche Lärmschutzmaßnahmen zu verordnen. Dennoch gibt es 2008 keinerlei Lärmschutzmaßnahmen und der Umwelt- und Transportminister zeigt sich stolz und zufrieden!!

Die Fakten: Der Mouvement Ecologique (und die Stadt Luxemburg) hatte beim Verwaltungsgericht Klage gegen die Betriebsgenehmigung des Umweltministers vom 16. März 2007 in Sachen Flughafen eingereicht.

Dies, da diese Genehmigung keine Lärmgrenzwerte für die Lande-, Start- und Flugbewegungen der Flugzeuge festlegt. Die Genehmigung widerspreche demnach den Vorschriften des sogenannten Kommodo-Gesetzes, das Auflagen für den Schutz von Mensch und Umwelt vorschreibt.

Das Verwaltungsgericht aber urteilte nunmehr, dass seit in Kraft treten eines neuen spezifischen Gesetzes betreffend den Betrieb von Flughäfen (Gesetz vom 1. August 2007) die Regelung der Lärmbelastung dem Transportminister, und nicht mehr dem Umweltminister obliegt.

Der Mouvement Ecologique stellt hierzu Folgendes fest:

- Das Verwaltungsgericht bestätigt, dass zum Zeitpunkt als die Kommodo-Genehmigung vom Umweltminister erteilt wurde, dieser – entgegen der von ihm vor dem Gericht vertretenen Ansicht – die von den startenden und landenden Flugzeugen ausgehende Lärmbelastung hätte regeln müssen. Der

Umweltminister spricht also nicht die Wahrheit, wenn er behauptet, das Gericht hätte die Gültigkeit seiner Genehmigung bestätigt. Das Gegenteil ist der Fall.

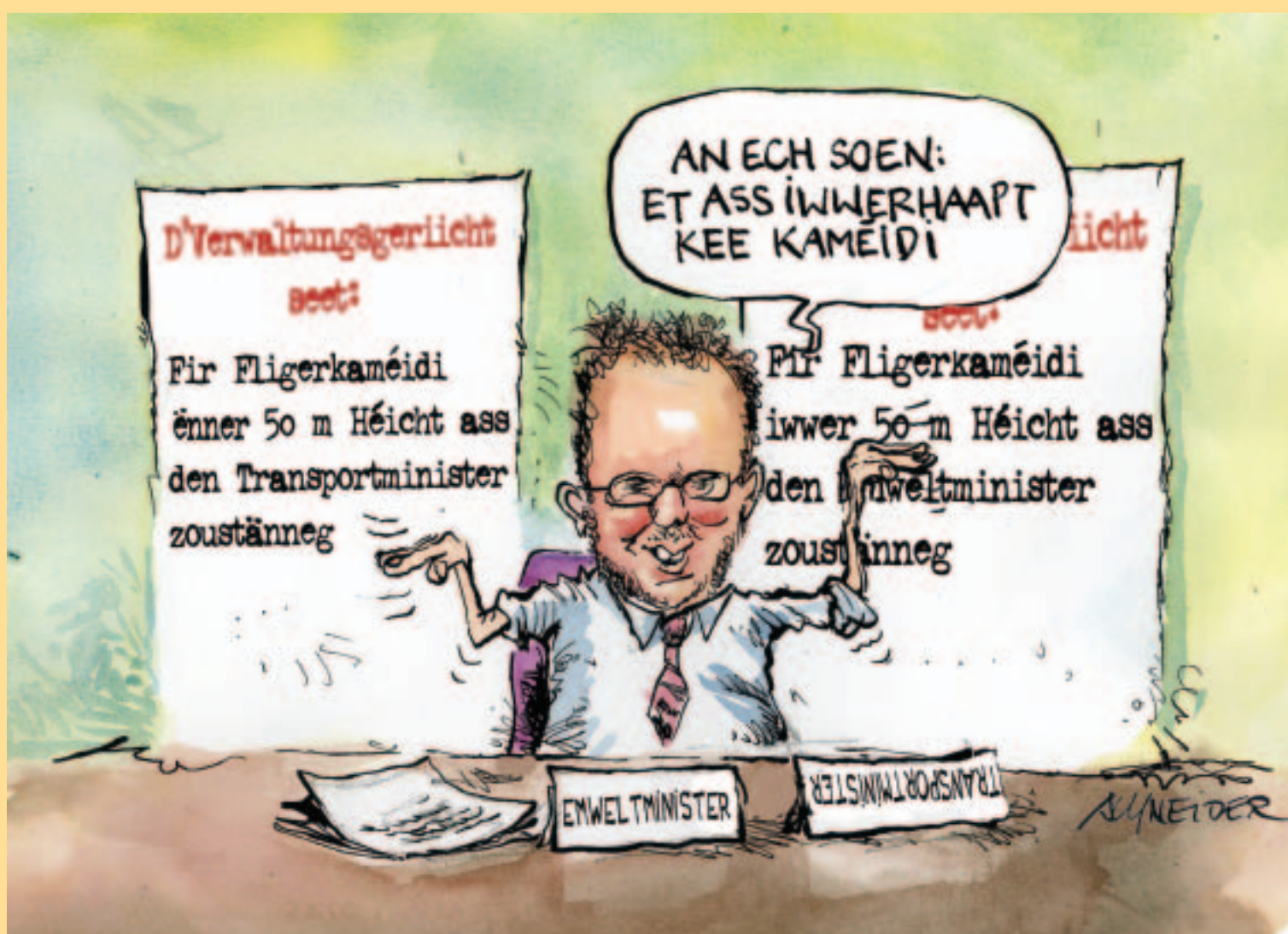
- Das Gericht vertritt allerdings die (nach dem Mouvement Ecologique falsche) Sichtweise, dass das genannte neue Gesetz vom 1. August 2007 die anfängliche Illegalität aus dem Wege geräumt habe, indem es die entsprechende Kompetenz vom Umweltminister Lux auf den Transportminister Lux übertragen habe. Das Gesetz vom 1. August 2007 befugt in der Tat den Transportminister dazu, dem Flugverkehr gewisse Einschränkungen zur Reduktion der Lärmbelastungen aufzuerlegen. Diese Interpretation des Gerichts ist nach Ansicht des Mouvement Ecologique widersinnig – und in ihren Auswirkungen absurd. Umweltminister L. Lux behauptet ihm sei die Kompetenz zu Gunsten des Transportministers entzogen worden, dieser hat aber seine Kompetenzen nicht genutzt! Dies über ein Jahr nachdem die Kommodo-Genehmigung vom Umweltminister erteilt wurde – und ein Jahr nachdem das genannte Gesetz in Kraft getreten ist. Während dem steigen die Flugbewegungen an, der Schutz der Bürger ist nicht gegeben. Entsprechend wird der Mouvement Ecologique Berufung gegen das Urteil einreichen. Der Mouvement Ecologique bleibt der Überzeugung, dass es dem Umweltminister in der heutigen Situation weiterhin obliegt, im Rahmen der Kommodo-Inkommodo-Genehmigung dafür Sorge zu tragen, dass Lärmschutzmaßnahmen (und entsprechende Grenzwerte) vorgeschrieben werden.
- Die politisch Verantwortlichen – und Ihnen voran der Umweltminister – sollten zudem erklären, wie das aktuelle Abhandeln jeglicher Schutzmaßnahmen mit dem, ironischerweise, auch im März 2007 in die Verfassung eingeschriebenen Umweltschutzgrundsatz zu vereinen ist.
- Fakt ist zudem: der Umweltminister hat die Pflicht im Rahmen einer Kommodo-Inkommodo-Genehmigung klare Grenzwerte und Auflagen vorzuschreiben. Bei dem Gesetz nun angeführten Gesetz vom 1. August 2007 betreffend Flughäfen sind die Vorgaben viel weniger deutlich: insbesondere indem es dem Transportminister zwar das Recht zugesteht gewisse Einschränkungen zu erlassen, dies jedoch dem Transportminister nicht unbedingt zur Pflicht macht. Außerdem: es ist Schilda,

wenn ein Transportminister den Schutz von Mensch und Umwelt durch den Flugverkehr regeln soll. Dies ist offensichtlich die Kompetenz eines Umweltministeriums. Hier wird der Bock zum Gärtner gemacht. Der jetzige Istzustand – bestehend aus dem Abhandeln jeglicher Schutzmaßnahmen – verdeutlicht dies aufs Extreme.

- Der Umweltminister verweist darauf, Besserung trete durch die Erstellung von Lärmplänen ein (diese müssten übrigens seit langem vorliegen). Hier ist folgendes zu sagen: diese werden aufgrund der Flugdaten aus dem Jahre 2006 festgelegt, dabei sind seither die Flugbewegungen angestiegen und sie werden weiter ansteigen. Diese Lärmpläne stellen außerdem bei weitem nicht denselben Schutzstatus dar, wie die Auflagen einer Betriebsgenehmigung. Während die Lärmkarten rückblickend auf 2006 versuchen, Ideen für morgen zu entwickeln, schreibt das Kommodo-Gesetz in der Tat zwingende Auflagen für die Entwicklung einer Anlage vor. Statt Normen, statt klarer Vorgaben ... allgemeine Aktionspläne. Diese Vorgehensweise ist nicht tragbar. Außerdem: vom Plan bis zur Umsetzung ist ein weiter Weg ... bis dahin wird die Lärmbelastung weiter zunehmen.

Wie auch immer die juristischen Debatten weitergehen werden: auch angesichts der Klimaproblematik (der Flugverkehr soll in Zukunft in der Klimadebatte stärker Berücksichtigung finden), steigender Energiepreise, den Plänen einer weiteren Bebauung im Einzugsgebiet des Flughafen (siehe z.B. Ban de Gasperich) stände es der Regierung gut zu Gesicht, in Sachen Flughafen endlich für klare Verhältnisse zu sorgen.

Ein anderer Aspekt des Urteils des Verwaltungsgerichtes stellt jedoch für den Mouvement Ecologique quasi einen Meilenstein in der Geschichte der Umweltbewegung in Luxemburg dar. Bis dato, wurde dem Mouvement Ecologique in derartigen Belangen immer das Klagerecht verwehrt! Das Verwaltungsgericht sorgte – auch aufgrund der sogenannten Aarhus-Konvention – für eine neue Jurisprudenz. Trotz aller Einwände des Staates(!): Der Mouvement Ecologique und andere Umweltorganisationen werden in Zukunft über das Klagerecht verfügen! Eine Entwicklung, die der Mouvement Ecologique ausdrücklich begrüßt.





# Umweltwochen 2008: viele hatten "Loscht op muer"

Nachdem in der letzten Kéisecker-Nummer bereits ein erster Rückblick auf die diesjährigen Umweltwochen des Mouvement Ecologique geworfen wurde, seien Ihnen in diesem Info einige weitere Bilder der letzten Veranstaltungen im Programm nicht vorenthalten.

Die Diskussionsrunde über den Standort des Agrozenter in Mersch zog ein breites Publikum an, mehr dazu weiter unten.

Auch die Besichtigung des Campings in Tadler war sehr interessant, da aufgezeigt wurde, dass die Umsetzung ökologischer Konzepte auch in diesem Marktsegment gewinnbringend sein kann. Erläuterungen des Hausherrn über den Umstieg auf Biolandbau oder den Bau des Heuhotel gaben einen guten Einblick in den Familienbetrieb. Ein sehr schmackhaftes Abendessen rundete die Besichtigung ab.

Im Westen fand eine ebenfalls sehr interessante Wanderung entlang des Naturschutzgebietes «Stengeforter Steekaulen statt».



Unter der Führung des Försters besichtigten zirka 20 Interessierte das Naherholungsgebiet in dem heute Naturschutz und Holzproduktion im Vordergrund stehen.

Auch zur Wanderung im Erlebniswald "Waal", dem luxemburgischen Teil des Natura2000 Gebiets, waren viele Interessierte zusammengekommen, um sich von Raoul Gehrend die Eigenarten der dortigen Flora und Fauna erklären zu lassen.

Bei der sehr gut besichtigten Führung von Marc Schoellen in Luxemburg wurde die Zukunft der Stadtteile Weimerskirch, Dommeldingen und Eich aufgezeigt. Viele Anwohner interessierten sich für die Entwicklung ihrer Stadtviertel und diskutierten über die bauliche Zukunft der Vorstadt.



## Interessante Besichtigung in Mersch: BürgerInnen an der Umgestaltung des CEPAL-Areals

Im Rahmen der nationalen Umweltwochen organisierte die Regionale « Miersch an Emgëigend » des Mouvement Ecologique eine Informationsversammlung zur Neugestaltung des über 20 ha großen CEPAL-Geländes. Das Interesse an der Veranstaltung war bemerkenswert: 70 TeilnehmerInnen trafen sich, um sich über die Entwicklung dieses Areals zu informieren.

In der Tat kommt dieser Umgestaltung eine besondere Bedeutung zu: sie wird ohne Zweifel die Entwicklung von Mersch, ja sogar der ganzen Region, in erheblichem Ausmaß prägen. Ist die Fläche doch erheblich (auf Luftfotos erkennt man das Ausmaß dieses Gebietes). Deshalb stand dann auch die Frage im Vordergrund: Welche Aktivitäten sollen auf diesem Gebiet in Zukunft angesiedelt sein? Wohnraum? Aktivitäten? Öffentliche Räume? Kaum ein anderes Dossier in der Gemeinde dürfte in Zukunft derart spannende Fragen aufwerfen.

Die Veranstaltung erlaubte es, sich einen Überblick über die Entwicklung des Dossiers zu machen. Nach einem einführenden Rundgang mit sachkundigen Erläuterungen von Herrn Claude Pundel stellte Urbanistin Chantal Zeyen verschiedene Szenarien und erste Überlegungen einer neuen Nutzung des Areals vor, sowie der möglichen Integration des Gebietes in die Ortschaft. Dabei wurde dargelegt, wie sich das Gebiet phasenweise entwickeln, wie die Verkehrsanbindung erfolgen könne (wobei an Fuß- und Radwege gedacht wird) und inwiefern das Areal aber auch zu Freizeitzwecken dienen und attraktive Grünzonen gestaltet werden könnten.

Hervorhebenswert sei gemäß Chantal Zeyen außerdem, dass ein Teil des Areals im Besitz des Staates sei, und hier bereits Schulinfrastrukturen geplant seien.

Aus urbanistischer Sicht sei eine Durchmischung sinnvoll – Wohnen, Arbeiten, sich Versorgen und Erholen mit einer neuen urbanistischen Qualität nahe beieinander. Ch. Zeyen hob hervor,

die Nähe des Geländes durch seine zentrale Lage direkt am Ortskern von Mersch würde ein attraktives Entwicklungspotenzial beinhalten, biete einmalige Chancen für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung und sei im Sinne der Landesplanung.

Bürgermeister Albert Henkel seinerseits verwies vor allem darauf, dass bis jetzt noch keine politischen Entscheidungen getroffen worden seien wie genau die zukünftige Nutzung aussehen könnten. Die weitere Entwicklung solle im Rahmen eines „gelenkten Gutachterverfahrens“ (consultation rémunérée) in Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Innen- und Landesplanungsministerium erstellt werden. Gemeinsam würden dann diese Anregungen ausgewertet.

Herr Alex Simonis vom Innen- und Landesplanungsministerium hob ebenfalls den außergewöhnlichen Wert des Geländes hervor, ebenso wie seine unmittelbare Nähe zum Bahnhof Mersch. Mersch wäre eine äußerst günstig gelegene Ortschaft: von hier aus sei die Nordstad in acht Minuten und die Hauptstadt in zwölf Minuten zu erreichen. Er hob positiverweise hervor, das Innenministerium wolle nicht im Alleingang Entscheidungen treffen, sondern auch die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigen. Hierzu sollten Bürgerforen stattfinden.

Der größte Teil des Areals gehört zur Zeit noch der CEPAL. So war es positiv, dass auch der Präsident des Verwaltungsrates Marco Gaasch, anwesend war und seine Sicht der Dinge darlegte. Aus landwirtschaftlicher Sicht sei es besonders wichtig, dass zunächst geeignete Standorte für u.a. den Neuaufbau der Getreidespeicher aber auch für die restlichen Infrastrukturen gefunden werden müssten, die in Mersch aufgegeben werden. Derzeit gebe es noch keine zufriedenstellenden Lösungen.



Auch wenn es noch dauert, bis die verschiedenen Zonen ausgebaut werden können: es ist eine einmalige Gelegenheit, Wohnen und Arbeiten in Mersch attraktiv und umweltfreundlich zu gestalten.

Grünflächen verbunden mit dem Merscher Park, Fahrradwege zu den bestehenden Schul-, Sport- und Kulturzentren in Mersch, Passivhaus-Wohnsiedlungen oder noch besser « Plus-Energiehaus » Wohnblöcke, die mehr regenerative Energie erzeugen als sie verbrauchen sind möglich, wenn der politische Wille vorhanden ist. Ebenso kann man neue Siedlungsformen entwickeln, kompakte Wohnformen, mit großzügigen Sozialräumen u.a.m.

An der Gemeindeverwaltung gemeinsam mit dem Innenministerium, so die Organisatoren der Veranstaltung, tatsächlich dafür Sorge zu tragen, dass sich die BürgerInnen auch wirklich einbringen und Ihre Visionen darlegen können. Die Chance sollte genutzt werden, alle Interessierten in Bürgerforen einzuladen, mit am Mersch von Morgen zu arbeiten.



# Nachhaltige Entwicklung endlich in der Verfassung verankert!



Seit Anfang der 90er Jahre setzt sich der Mouvement Ecologique sehr aktiv dafür ein, dass der Umweltschutz / die nachhaltige Entwicklung in der Verfassung verankert wird. Unterschriftenaktionen wurden durchgeführt, sogar Anzeigen geschaltet, Konferenzen fanden statt, Stellungnahmen wurden erarbeitet, zahlreiche Unterredungen fanden statt u.a.m.

Nunmehr war es im Mai endlich soweit! Die zurückbehaltene Formulation entspricht zwar nicht 100% den Erwartungen des Mouvement Ecologique, jedoch in weiten Zügen. Einerseits verpflichtet sich der Staat recht explizit ("garantit") zum Natur- und Umweltschutz, somit sind Rechte einklagbar. Andererseits wurde die Dimension der nachhaltigen Entwicklung mit aufgenommen (z.B. die Berücksichtigung der Belange zukünftiger Generationen, der Ressourcenschutz). Sonder Zweifel ein Erfolg des jahrelangen Engagements des Mouvement Ecologique! Dieser Passus wird dann ohne Zweifel auch von Bedeutung in juristischen Texten, Gesetzgebungsverfahren u.a.m. sein.

Artikel 11bis der Verfassung verfügt nunmehr Folgendes :

*"L'Etat garantit la protection de l'environnement humain et naturel, en œuvrant à l'établissement d'un équilibre durable entre la conservation de la nature, en particulier sa capacité de renouvellement, et la satisfaction des besoins des générations présentes et futures".*



## Kurz berichtet

### Etappensieg in Sachen Agrotreibstoffe

Einen wichtigen Etappensieg gab es kürzlich im Umweltausschuss des EU-Parlaments zum Thema Agrokraftstoffe. Unter dem Druck u.a. einer europaweit organisierten Kampagne wurde das stark umstrittene Ziel einer 10% Beimischungspflicht für das Jahr 2020 nach unten revidiert und an Bedingungen geknüpft.

So soll jetzt für das Jahr 2015 nur eine 4% Beimischung angestrebt werden. Danach soll ein Bericht über die Auswirkungen der Agrosprit - Produktion auf Umwelt, Menschenrechte, Klima usw. angefertigt werden, bevor dann ein neues Ziel für 2020 festgelegt wird. Außerdem bezieht das 4%-Ziel für 2015 auch verstärkt Elektro- und Wasserstoffzellen-Autos mit ein, so dass der tatsächliche Anteil von Agrokraftstoffen wohl noch geringer ausfallen dürfte.

Dieser Teilerfolg, der im September im Industriausschuss des EU-Parlaments bestätigt werden muss, war nur möglich Dank des Einsatzes vieler NGO's quer durch Europa sowie einiger, auch luxemburgischer EU-Abgeordneten. In Luxemburg ist der Mouvement Ecologique Mitglied einer Plattform von 18 Organisationen, welche Regierung, Parlament und EU-Politiker auf die Auswirkungen des geplanten massiven Ausbaus von Agrokraftstoffen aufmerksam gemacht hatte.

Auch in den nächsten Monaten wird die luxemburgische Plattform ihre Arbeit sicher fortfahren. Die Broschüre „Agrokraftstoffe – Warum sie nicht halten was sie versprechen“ kann kostenlos beim Méco angefordert oder von der Internetseite [www.oeko.lu](http://www.oeko.lu) runtergeladen werden.

### Unterredung mit der DP-Fraktion

Kürzlich fand eine Unterredung zwischen Vertretern der DP-Fraktion und dem Mouvement Ecologique statt. An der Unterredung nahmen von Seiten der DP-Fraktion die Abgeordneten Paul Helming und Eugène Berger sowie Fraktionssekretär Daniel Theisen und die parlamentarischen Mitarbeiter Lex Folscheid und Emile Calmes teil. Der Mouvement Ecologique war vertreten durch Blanche Weber, Paul Polfer und Laure Simon.

Diskutiert wurde das umweltpolitische Grundsatzpapier der DP, das kürzlich vorgestellt wurde. Einig waren sich beide Seiten darüber, dass die große Herausforderung an eine zukunftsfähige Umweltpolitik darin bestehe, ökologische, soziale und wirtschaftliche Kriterien miteinander zu vereinen.

## Stëftung OekoFonds: Wësst Dir och nët wat Dir mat der viller Mënz sollt machen?



Da sammelt se a bréngt se matt ob d'Oeko-Foire (12.-14.September) fir an der Stëftung OekoFonds hiiren "Afferstack", dien do wäert operriicht sinn.

Dir ënnerstetzt domatt d'Projet'en fir eng nohalteg Entwécklung!

Vill Cent-Stëcker maachen och e Koup Geld...





# Trotz steigender Energieberatung in Luxemburg st

*Rezert bezog der Mouvement Ecologique ausführlich Stellung zu den Energieberatungsstrukturen in Luxemburg und machte konkrete Vorschläge. Im folgenden seien die zentralen Aussagen der Stellungnahme wiedergegeben.*

Der Mouvement Ecologique setzt sich seit Jahren für den Ausbau der Beratungsstrukturen im Energiebereich in Luxemburg ein. Bereits Anfang der 90er Jahre forderte er die Gründung einer unabhängigen Energieagentur, also einer Struktur, in welcher CEGEDEL und SOTEG nicht 49% des Aktionariates innehaben.

Mehrfach machte der Mouvement Ecologique ebenfalls in den vergangenen Jahren darauf aufmerksam, dass staatliche Förderprogramme im Energiebereich sowie allgemeine Sensibilisierungskampagnen schön und gut sind. Dass solche Programme jedoch unbedingt einhergehen müssten mit einem konkreten Angebot im Energieberatungsbereich, welches in Luxemburg absolut unzufrieden stellend sei und deshalb systematisch ausgebaut werden müsste. Außerdem müsste die Aus- und Weiterbildung der betroffenen Berufskreise verstärkt werden. Auch eine Definition des Berufsbildes des «Energieberaters» u.a.m sei unerlässlich.

Doch es erfolgte leider recht wenig: Markteinführungsprogramme wurden trotz konkreter Vorschläge (z.B. im Bereich Niedrig- und Passivbauweise) nicht umgesetzt u.a.m. – die Beratungsangebote wurden staatlicherseits kaum transparenter gestaltet und systematisiert. Somit gingen wertvolle Jahre verloren.

## Zwischen politischer Rhetorik und Wirklichkeit

Die Situation ist derzeit de facto kaum noch haltbar. Während die Energiepreise drastisch ansteigen, immer wieder hervorgerufen wird, vor allem sozial schwache Gruppen hätten darunter zu leiden, allgemeine Appelle zum Energiesparen auf der Tagesordnung stehen, die Regierung sich in vielen Absichtserklärungen für den Klimaschutz einsetzt ... muss auf der Ebene der Energieberatung schon fast von staatlichem Versagen gesprochen werden. Dabei ist dem Staat das Problem seit Jahren bekannt, und auch das Ansteigen der Energiepreise war voraussehbar.

**Folgende Beispiele illustrieren den großen Nachholbedarf in Sachen Energieberatung:**

- Die Wartezeiten für eine Beratung durch die Energieagentur sind erheblich, da diese überlastet ist; ihre Internetseite erlaubt dem interessierten Verbraucher nur begrenzt konkrete Informationen wie z.B. Kontaktadressen von Handwerkern zu erhalten.
- Die Einführung des Energiepasses wurde um 16 Monate verschoben: dies unter dem Druck einerseits der Immobilienbranche andererseits jedoch auch weil der (absehbare) große Bedarf an Beratern nicht gedeckt ist. Damit ist eine Dynamik gebrochen, die gerade auch im Mietbereich vieles bewirkt hätte! Der Mouvement Ecologique spricht sich eindeutig gegen eine solche Verschiebung aus.
- Es fehlt nach wie vor an einem nationalen Konzept der Energieberatung und einer Klärung der Rolle der verschiedenen Akteure. In einigen Regionen des Landes übernehmen die Gemeinden die Initiative eine gewisse Beratung zu gewährleisten, jedoch ist diese Initiative den Gemeinden überlassen, so dass das Angebot je nach Gemeinde / Region sehr unterschiedlich ist. Auch das Berufsbild des Beraters ist nicht geklärt.

- Die Weiterbildung der Akteure ist nicht zufrieden stellend geregelt: weder der Handwerkerkreise noch der Architekten. Entsprechend schwer ist es für den Einzelnen, spezifisch fortgebildete Handwerker und Architekten zu finden.
- Trotz recht guter Förderprogramme ist auch deren Erfolg – ob unzureichender Beratung – nicht zufriedenstellend; z.B. wurden nur recht wenige Niedrig- und Passivhäuser errichtet.
- Auch auf der Ebene der Kontrollen besteht weiterhin ein erhebliches Manko. So gibt es zwar eine neue Wärmeschutzverordnung, doch deren Einhaltung wird kaum überwacht (was übrigens ebenfalls bei der vorherigen der Fall war).

## Das staatliche Konzept ...

Insofern wurde es Zeit, dass das Wirtschafts- und das Umweltministerium eine Studie in Auftrag gaben und Vorstellungen auf den Tisch legten, wie die Energieberatung in Luxemburg in Zukunft strukturiert werden soll.

Das neue Regierungsprojekt sieht nunmehr folgende Strukturen im Energiebereich vor:

- Eine zum Teil reformierte „Agence de l’Energie“. Diese soll in Zukunft nur noch sogenannte „prestations marchés“ übernehmen. Sie kann somit in Konkurrenz zu anderen, privaten Akteuren auftreten. Dabei soll das Aktionariat, bestehend derzeit aus Staat (51%), CEGEDEL und Soteg (gemeinsam 49%), ausgeweitet werden, wobei keine konkreteren Informationen bekannt sind, welche zusätzlichen Partner gewonnen werden sollen und welches deren Input in die Struktur sein müsste.
  - Dann soll eine neue Struktur „myenergy“ geschaffen werden, bestehend aus der „Agence de l’Energie“ und dem Staat. „myenergy“ soll vor allem die Arbeiten übernehmen, die gemeinerweise als Kompetenzen einer „Agence de l’Energie“ gesehen werden. Sie soll in jenen Bereichen aktiv werden, die nicht von anderen Akteuren vom Markt übernommen werden (kostenlose Erstberatung u.a.m.) – d.h. den Teil „prestation publique“ übernehmen.
- Eine Reihe von Elementen der staatlichen Vorschläge kann der Mouvement Ecologique durchaus teilen:**
- Der Grundgedanke, dass der öffentlichen Hand die Verantwortung obliegt, innerhalb von „myenergy“ jene Aufgaben zu gewährleisten, die von keinem privaten Akteur übernommen werden (können), ist sinnvoll. Auch die Vorgabe einer landesweiten Gewährleistung der Beratung ist positiv zu werten.
  - Vor allem die Idee, dass die Erstberatung – d.h. das erste Gespräch mit interessierten BürgerInnen, die erst einmal allgemeine Informationen wünschen – von einer nationalen Struktur und weniger von Privatakteuren gewährleistet werden soll, trägt der Mouvement Ecologique. In der Tat ist eine „Initialberatung“ recht aufwendig und sie kann von einem privaten Akteur kaum kostendeckend wahrgenommen werden.
  - Die Tatsache, dass staatlicherseits Ausbildungsstandards und -programme definiert, landesweite Sensibilisierungsaktionen durchgeführt werden sollen u.a.m ist sicherlich sinnvoll.



*Die Energieberatungsstrukturen in Luxemburg sind derzeit unzureichend, und es wird nicht zügig genug eine Verbesserung der bestehenden Strukturen, der Energiepreise, der Klimaproblematik und der hohen Bereitschaft der BürgerInnen erreicht.*

## Erheblicher Klärungsbedarf – eine neue Dynamik ist erforderlich!

Allerdings liegen dem Mouvement Ecologique eine Reihe von zentralen Fragestellungen am Herzen, die für den Erfolg der Reorganisation besonders relevant sind und die derzeit noch in keiner Weise zufriedenstellend geklärt sind:

### • Neustrukturierung in „Agence de l’Energie“ und „my energy“: keine wirklich zufriedenstellende Lösung

Der Mouvement Ecologique steht der geplanten Neuorganisation der Energieberatung recht skeptisch gegenüber. Was soll das neue Modell konkret bringen? An sich wird das bestehende Personal der „Agence de l’Energie“ nun auf 2 Strukturen verteilt. Glaubt man tatsächlich, dass hierin die Lösung liegt? Gälte es nicht eine Analyse zu machen, warum es wirklich bis dato der Energieagentur an der notwendigen Schlagkraft mangelte anstatt ihre Kräfte zusätzlich aufzuspalten? Nach welchen Kriterien soll auch das bestehende Personal nun welcher Struktur zugeführt werden? (...)

Der Mouvement Ecologique bleibt dabei, dass eine unabhängige Agentur, d.h. eine 100% staatliche, die richtige Lösung wäre. Sollte dies nicht umsetzbar sein, wäre es unerlässlich, dass bei der angekündigten Reform des Aktionariates auch tatsächlich alle Akteure aus dem Energiesektor als Aktionäre in Betracht gezogen werden: von Netzbetreibern über Anbieter im Energiesektor bis hin zu Beratungsstrukturen.

Außerdem tritt der Mouvement Ecologique dafür ein, dass das Personal prioritär bei „myenergy“ eingestellt wird, da hier eindeutig der größte Nachholbedarf ist.

# er Energiepreise: steckt noch in den Kinderschuhen!



der Staat – allen voran das Wirtschafts- und Energieministerium –  
n bzw. einen systematischen Ausbau. Dies ist – angesichts steigender  
en sich an Aktionen zu beteiligen – nicht verantwortlich.

Der Mouvement Ecologique erwartet, dass die zuständigen Ministerien für Umwelt und Energie umgehend darlegen, wie eine konkrete Umsetzung des geplanten Modells erfolgen soll. Die derzeit verfügbaren Informationen wecken nicht gerade Vertrauen, dass diese Reform zügig und kohärent umgesetzt wird. Seit Monaten ist nichts Konkretes ersichtlich...

## • Zu starke Zentralisierung der Kompetenzen?

Es besteht ein deutliches Risiko, dass „my energy“ zu viele Kompetenzen bündeln wird, die schlichtweg in einer Struktur nicht vereinbar sind. So ist scheinbar vorgesehen, dass sie:

- den Staat bei der Ausarbeitung von Gesetzesprojekten, Initiativen berät;
- die weiterführende Konzeption, dieser von ihr selbst geprägten und mitbestimmten Gesetze und Initiativen, übernimmt;
- ebenfalls die Umsetzung der Projekte mitbegleiten / übernehmen kann;
- und dann auch noch eine Evaluation des Erfolges der Initiativen vornehmen soll.

Hier würde eine äußerst problematische Bündelung von Verantwortlichkeiten erfolgen, die aus vielen Gründen problematisch und de facto nicht tragbar wäre. Man kann sich nicht selbst den juristischen Rahmen mitsetzen – aufgrund seiner Vorgaben dann Projekte entwickeln, selbst umsetzen und auch noch evaluieren...

Hier müsste seitens der staatlichen Stellen umgehend nach neuen Lösungen gesucht werden.

## • Kooperation mit Gemeinden / Regionen als „Akteure vor Ort“ unerlässlich

Gemeinden und Regionen können in so manchen Bereichen mehr erreichen, als dies eine rein zentralistische Vorgehensweise ermöglichen würde. Dies weil sie „näher am Bürger“ arbeiten!

Initiativen auf der Ebene des Naturschutzes, der Landesplanung ... und auch der Energiekonzeption sind umso erfolgreicher, je mehr die Regionen und Kommunen dahinter stehen: einerseits da sie näher am Bürger sind und andererseits da durch sie eine andere Dynamik in der Region und eine andere Akzeptanz entsteht.

Deshalb sollte es oberstes Ziel des Staates sein – und also ebenfalls von „myenergy“ – ganz offensiv regionale Initiativen zu unterstützen. Es sollte eine der Prioritäten von „myenergy“ sein, nicht selbst aktiv in den Gemeinden zu werden, sondern Gemeinden dafür zu gewinnen, dass diese selbst eine offensive Rolle übernehmen. Gemeinden sollten überzeugt werden gemeinsam mit anderen Gemeinden, in Naturparks, in Syndikaten „à vocation multiple“... Initiativen auf der Ebene der Energieberatung zu ergreifen. So wie dies derzeit im Rahmen des Naturschutzes auf der Ebene des Sicona, der Naturparke, oder aber auf der Ebene der Energieberatung im Kanton Redingen der Fall ist.

Nur dort wo es noch keine derartigen Strukturen gibt, obliegt die (kurzfristige und zeitliche befristete) Verantwortung der Gewährleistung einer Beratung dem Staat.

Im Konzept der Ministerien ist übrigens vorgesehen, dass die Erstberatung an fünf Standorten im Großherzogtum erfolgen soll. Der Mouvement Ecologique widersetzt sich deutlich 5 dezentralen neuen Strukturen der Agentur oder / und von „myenergy“, sondern spricht sich für deren Eingliederung in regionale Syndikate aus.

## • Konzentration der neuen nationalen Struktur(en) auf Kernaufgaben!

Derzeit tritt die Energieagentur bei Ausschreibungen als Konkurrent von Privatakteuren auf. Dies ist – nach Ansicht des Mouvement Ecologique – sehr problematisch. Einerseits wirft es deontologische Probleme auf, immerhin wird die „Agence de l'énergie“ vom Staat unterstützt und kann somit einen Wettbewerbsvorteil haben. Andererseits ist es aber auch total widersinnig: derzeit ist der Bedarf an Energieberatung / Markteinführungsprogrammen usw. derart hoch, dass es absolut kontraproduktiv ist, wenn vom Staat unterstützte Initiativen privaten Akteuren Konkurrenz machen.

Der Staat sollte im Gegenteil private Initiativen aufgrund von klaren Qualitätskriterien unterstützen, um eigene Ressourcen in den Bereichen frei zu haben, die von zentraler Bedeutung für die Energieberatung sind und nicht von privaten Akteuren abgedeckt werden.

Es sollte absolute Priorität der Agentur und von „myenergy“ sein, Defizite abzudecken, nationale Rahmenbedingungen vorzugeben, statt als Konkurrent aufzutreten. D.h.

- Gewichtung der Kräfte von „myenergy“ auf die Erstellung von nationalen Vorgaben, Formation des Berufsakteure usw.
- Reduktion des Aufgabengebietes der „Agence“ auf Sektoren, in denen es an privaten Anbietern mangelt (z.B. „Contracting“).

## • Partnerschaft mit anderen Akteuren klar formulieren – Liste von qualifizierten Architekten und Handwerkern offen legen!

Die Art und Weise der Kooperation zwischen „myenergy“ und der „Agence de l'énergie“ ist im vorliegenden Entwurf äußerst vage gehalten. Dabei liegt gerade hier die Herausforderung der Zukunft schlechthin. Denn nur wenn partnerschaftlich vorgegangen wird, kann das gewaltige Pensum an Energieberatung gewährleistet werden.

Gesprochen wird von Kontakten mit dem „Gemeindeverband“ und dem Klimabündnis. Gleichzeitig sollen „Gemeindebetreuungsprogramme“ gemäss „European Energy Award“ realisiert werden. Bedenkt man, wie bereits heute Vorreitergemeinden im Energiebereich im Klimabündnis Lëtzebuerg regroupiert sind, so fragt man sich, wie dieses Betreuungsprogramm u.a. mit dem Klimabündnis abgestimmt werden soll.

Absolut unzufriedenstellend ist auch das Zusammenspiel geklärt mit Akteuren aus dem landwirtschaftlichen Bereich (von einer Biogasvereinigung bis zu den Naturparks).

Oder aber Studien-, Forschungs- und Demonstrationsvorhaben: im Dokument wird lediglich die Universität Luxemburg und das CRTE angeführt. Sind dies die einzigen Akteure? Ein OekoZenter z.B., das in Zusammenarbeit mit dem Wohnungsbauministerium seit Jahren Pilotarbeit macht, wird in der Auflistung der Akteure nicht einmal erwähnt!

Außerdem erwartet der Mouvement Ecologique ebenfalls, dass gemeinsam mit den Berufsvertretungen, umgehend verstärkt Weiterbildungsprogramme für Handwerk und Architekten aufgelegt werden und eine Liste jener Akteure veröffentlicht wird, die sich im Themenbereich spezialisiert haben.

Spannend ist auch, dass die Rolle des Wohnungsbauministeriums bzw. die Abgrenzung zu diesem sowie die potenzielle Zusammenarbeit nicht angeführt wird.



Mouvement Ecologique a.s.b.l.

6, rue Vauban

L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal

Tel.: 43 90 30-1

Fax: 43 90 30-43

Mail: meco@oeko.lu

www.oeko.lu



de Kéisecker  
Mouvement Ecologique **Info**



# IVL-Konzept: Jenseits von Gut und Böse?

Rund 130 interessierte Zuhörer hatten sich am 9. Juli im Audimax der Universität Luxemburg auf dem Campus Walferdingen eingefunden, um mehr über den Stand der Dinge in Sachen IVL zu erfahren. Sowohl Innenminister J.M. Halsdorf als auch Regierungsrat Romain Diederich gaben sich die Ehre, um über die Resultate des sog. Monitoring des IVL-Konzeptes zu informieren.

Fazit: Sowohl das Wirtschaftswachstum als auch jenes der Anzahl der Arbeitsplätze war weitaus höher als angenommen. Die Bevölkerung steigt auch in den ländlichen Räumen deutlicher an als in den ausgewiesenen IVL-Gemeinden (!). Die Siedlungsdichte jedoch hat – u.a. aufgrund der Grundstückspreise – zugenommen. Die Arbeitsplätze sind nach wie vor in der Stadt Luxemburg und besonders stark auch im Umfeld der Hauptstadt konzentriert. Dies hat enorme Transportprobleme zur Folge...

Diese und eine ganze Reihe anderer Erkenntnisse machten überaus deutlich, dass die Ansprüche des IVL-Konzeptes, u.a. das Ziel einer dezentralen Entwicklung von sog. "centres d'attraction", nicht in dem gewünschten Ausmass erfolgte. Die Anzahl der Arbeitspendler hat weiter stark zugenommen, der "modal split" (Anteil des öffentlichen Transportes) im Grenzverkehr ist äußerst niedrig (5%). Besonders erstaunlich: die Ströme aus Deutschland und Belgien haben stark zugenommen, auch wenn ein Großteil der Pendler noch immer aus der französischen Grenzregion kommen.

Diese und andere Erkenntnisse können auf [www.oeko.lu](http://www.oeko.lu) eingesehen werden – der Vortrag der Veranstaltung mit den "Slides" befindet sich integral auf der Webseite.

In Aussicht gestellt wurde die Vorstellung der zwei ersten sektoriellen Pläne (Transport bzw. geschützte Landschaften). Die entsprechende Pressekonferenz wurde jedoch diese Woche kurzfristig, wegen Unstimmigkeiten auf Regierungsebene, abgesagt... Was die sektoriellen Pläne Aktivitätszonen bzw. Wohnungsbau anbelangt, so weiss niemand so recht, in welchem Stadium der Erarbeitung sie sich befinden...

Dennoch: ohne eine verstärkte Landesplanung ist eine weitere Zersiedlung des Landes / eine



weitere unrationelle Siedlungsentwicklung vorprogrammiert. Statt Resignation ist mehr denn je eine konsequente Weiterführung der Anstrengungen notwendig, jedoch in Zusammenarbeit aller Akteure, also auch der Gemeinden. Wie soll sonst der notwendige Zusammenhang zwischen staatlichen Planungen und kommunalen Bebauungsplänen hergestellt werden können...

Mouvement Ecologique, Natura und Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga fordern:

## Effiziente Instrumente zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in der Landwirtschaft

In einem offenen Brief an Landwirtschaftsminister Boden und Innenminister Halsdorf haben Mouvement Ecologique, Natura und Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga auf grundsätzliche Probleme bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie hingewiesen.

Sie stellen fest, dass die notwendigen Instrumente zur Umsetzung von Wasserschutzzielen in der Landwirtschaft in Luxemburg z.Z. fehlen und, wenn vorhanden, teilweise kontraproduktiv sind und fordern daher in ihrem Schreiben die beiden zuständigen Minister auf, die Chance bei der anstehenden Neufassung der Landschaftspflege und der Agrarumweltprogramme zu nutzen um die Programme zu verbessern, damit die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie, d.h. eines "guten" strukturellen, biologischen und chemischen Zustandes bis 2015 erreicht werden können. Die Unterzeichner bedauern in dem Zusammenhang auch, dass seitens des Landwirtschaftsministeriums keine Diskussion zu dieser Thematik mit den Umweltakteuren stattgefunden hat.

Mouvement Ecologique, Natura und Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga fordern daher die zuständigen Ressortminister in ihrem Schreiben auf:

1. die Mindeststandards für Gewässerschutz in die Cross Compliance (=Basisprämie für die Landwirtschaft) zu verankern und mindestens 10 m breite, dünger- und biozidfreie Grünlandstreifen bei Ackernutzung beidseitig an allen Fließgewässern vorzuschreiben.

Das Landwirtschaftsministerium beabsichtigt z.Z. im Rahmen der Landschaftspflegeprämie bei Ackernutzung an allen größeren Fließgewässern eine „bande de protection végétale“ von 3

m Breite vorzuschreiben. Diese Maßnahme ist nach Ansicht der Umweltorganisationen nicht zielführend, da

- 3 m breite Randstreifen gegen Einträge von Dünger, Bioziden und Einschwemmung von Boden aus angrenzenden Äckern in die Gewässer unwirksam sind;
- die kleinen Gewässer von diesen Bestimmungen ausgenommen sind, hier jedoch der größte Handlungsbedarf besteht.

Außerdem halten die drei Unterzeichner eine Verankerung der Mindeststandards für den Gewässerschutz in die Cross Compliance, so wie auch zur Zeit auch auf der Ebene der EU-Kommission diskutiert, aus rechtlichen Gründen für unumgänglich.

2. das bestehende Uferschutzstreifenprogramm im Rahmen der Agrarumweltprogramme zu verbessern und durch neue Instrumente zu ergänzen

Das heute schon bestehende Programm für Uferschutzstreifen ist nach Auffassung der Unterzeichner sehr unbefriedigend. Es erfüllt lediglich einige Umweltkriterien, versagt jedoch völlig bei Naturschutzbelangen und dem Wunsch nach mehr Entwicklungsraum für ein Fließgewässer. Die Kosten-Nutzen-Bilanz dieses Programms ist sehr schlecht, weil unverhältnismäßig hohe Beihilfen bezahlt werden. Nach aktuellen Informationen soll dieses Programm in seiner Basisversion unverändert fortgeführt werden und noch zusätzlich eine „Brache“-Variante eingeführt werden mit Prämienätzen von 1.000 – 1.500 Euro.

Die Unterzeichner sind strikt gegen eine solche neue Regelung, weil diese auf 5 Jahre ausgelegte Beihilfe keine Garantie in Richtung einer dauerhaft verbesserten Gewässerstruktur (Entwicklungskorridor) bringt und die Prämie in keinem Verhältnis zu den ökonomischen Verlusten des Landwirts steht.

Die Umweltorganisationen treten daher für effektivere und kostengünstigere Lösungen ein:

- ein Basis- Uferschutzstreifenprogramm mit unveränderten Konditionen, jedoch mit einer starken Reduzierung der Beihilfen;
- der Einführung eines „echten“ Bracheprogramms ohne jährliche Nutzung;

3. ein neues Förderprogramm "Entwicklungskorridore für Fließgewässer" mit einmaligen Entschädigungen für die Grundeigentümer und Pächter beim Fonds de l'Eau zu schaffen.

Um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen, fordern Mouvement Ecologique, Natura und Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga ein neues Förderprogramm "Entwicklungskorridore für Fließgewässer" mit einmaligen Entschädigungen für die Grundeigentümer beim Fonds de l'Eau. Innerhalb dieser, von einem Servitut visierten Bereiche könnten sich die Gewässer frei entwickeln, wobei Eigentum und Fischereigeld erhalten bleiben.

Parallel dazu sollte auch ein Förderinstrument für eventuelle Pächter beim Fonds de l'Eau geschaffen werden, um bei Gewässeroptimierungen einen eventuellen Ernteausfall respektiv Prämienverluste über einen Zeitraum von 10 Jahren zu entschädigen (wie z.B. in Nordrhein- Westfalen).

Die 3 Umweltorganisationen sind abschließend der Meinung dass es unumgänglich ist, dass es zu einer kohärenteren Landwirtschafts-, Wasserschutz- und Naturschutzpolitik in Luxemburg kommt, wenn die Wasserrahmenrichtlinie fristgerecht umgesetzt werden soll.



# Wéini Sonndes am Mamerdall...

"Alles op de Vëlo" am vergangenem Sonntag war ein gelungener Fahrradspass für Groß und Klein. Nicht nur seit den spektakulären Erfolgen der Gebrüder Schleck und von K. Kirchen sind die Luxemburger fahrradbegeistert. Für viele ist die Teilnahme an « Alles op de Vëlo » zu Beginn der großen Ferien bereits Tradition und besonders Familien mit Kindern nutzen den autofreien Tag um im schönen Mamertal Fahrrad zu fahren oder zu wandern. Rund 6000 Radler machten sich auch dieses Jahr entweder in Mamer oder in Mersch auf den Weg. Bereits um 10 Uhr waren so viele Menschen auf der Strecke unterwegs, wie schon seit Jahren nicht mehr. Viele profitieren vom doch recht guten Wetter am Morgen oder wollten rechtzeitig zu Beginn der Tour de France wieder zu Hause sein. Wer dies nicht schaffte, konnte die spannende Etappe auch am Stand des Mouvement Ecologique in Mersch verfolgen.

Fahrradprofis nutzen die Gelegenheit zum Training und fuhren die Strecke gleich mehrere Male ab. Für andere stand die Unterhaltung und der Spass in der Gruppe im Vordergrund. So konnte man denn auch alle möglichen Fahrkonstruktionen auf der Strecke bewundern: vom alten Drahtesel über das Mountainbike bis zum performanten Sportrad, daneben gab es Liegeräder, Dreiräder und Tandems.

Auch für Unterhaltung war bestens gesorgt, denn auf den verschiedenen Standorten gab es neben Verpflegung und Information auch jede Menge Animation wie eine Kletterwand, ein Springschloss oder Musik.

Die Stempelralley ist nach wie vor eine beliebte Aktion unter den Teilnehmern. Wer sich an mindestens an 4 von 5 bestimmten Ständen einen Stempel geholt hat, der hat die Chance einen von vielen Preisen zu gewinnen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe des Kéisécker Info bekannt gegeben.

Einen großen Dank an dieser Stelle an die Regionalen des Mouvement Ecologique, an die Gemeinden und an die alle Vereine die am guten Gelingen des 13. Fahrradtages mitgewirkt haben, besonders auch an die Polizei, die Straßenbauverwaltung und an die freiwilligen Feuerwehren die für eine optimale Sicherheit auf der Straße sorgten.



## Hochofenterrasse in Esch-Belval : Konstruktiver Austausch zwischen Minister F. Biltgen und dem Mouvement Ecologique sowie der Amicale des Hauts Fourneaux

Rezent fand ein konstruktiver Meinungs-austausch zwischen Minister F. Biltgen, dem Präsidenten des «Fonds Belval» G. Dondelinger, dem Verantwortlichen des Kulturministeriums für Denkmalschutz P. Sanavia sowie Vertretern des Mouvement Ecologique und seiner Regionale Süden sowie der «Amicale des Hauts Fourneaux» statt. Die Sitzung wurde u.a. aufgrund der Auseinandersetzung über die Wahrung denkmalschutzpolitischer Interessen in der Entwicklung der Hochofenterrasse einberufen.

Amicale des Hauts-Fourneaux und Mouvement Ecologique teilen in diesem Zusammenhang die Grundidee, dass die Hochöfen und die angrenzenden Zeugen der industriellen Vergangenheit ein lebendiges Element in einem städtischen Umfeld und keine museale Inseln darstellen sollen. Nach Ansicht der Organisationen ist es jedoch unerlässlich bei den Arbeiten Denkmalschutzkriterien zu respektieren und die Anlage derart zu erhalten, dass auch noch kommende Generationen den Produktionsprozess integral nachvollziehen können. Außerdem solle eine attraktive und offene urbanistische Gestaltung erfolgen, welche dem zukünftigen Universitätscampus eine hohe Authentizität und Lebensqualität verleihe. Eine zu dichte Bebauung, welche letztlich auch den Charme der Hochofenterrasse zerstören würde, sei absolut kontraproduktiv.

Angeprangert wurde auch die Tatsache, dass in der Vergangenheit immer wieder wesentliche Teile der Hochofenanlage (teil-)zerstört wurden, obwohl, gemäß Versprechen der Regierung, der Erhalt oder der Abriss dieser Elemente erst nach Vorliegen der spezifischen Architektenwettbewerbe entschieden werden sollte. Dabei handelt es sich bspw. um den „highway“, die Pumpenstation mit Wasserkühler sowie sämtliche Kühlwasserleitungen, die beiden Granulierbecken mit Kran, zahlreiche Begehungs- und Arbeitsbühnen, die beiden Elektroräume, ein Torpedowagen, quasi sämtliche Guss- und

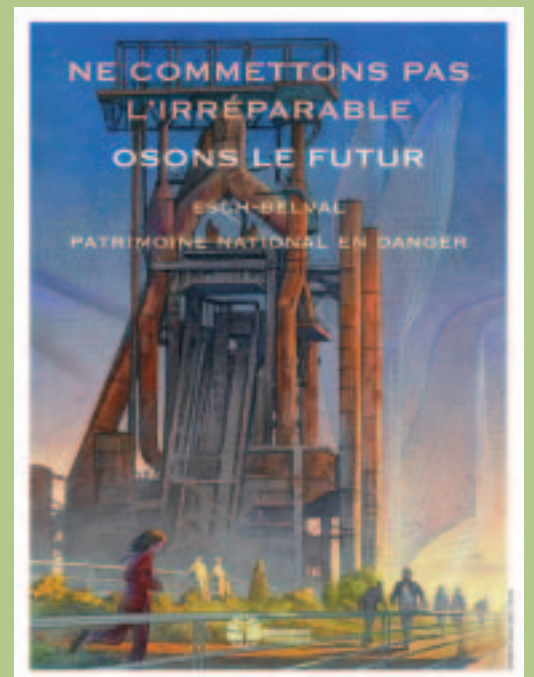
Schlackenpfannen und die Hydraulikanlage der Stopfmaschine von Hochofen „A“.

Minister F. Biltgen verwies darauf, er würde nach wie vor zu seinem Wort stehen, den Hochofen A integral zu erhalten. Die diesbezügliche Regierungsentscheidungen würden konsequent umgesetzt werden: einerseits, was den Erhalt der Anlage betrifft, aber andererseits auch, was ihre Integration in den Universitäts-Campus anbelange. Angestrebt werden jedoch die Informationen über die Entwicklung der Arbeiten auf der Hochofenterrasse nach außen zu verbessern. Was den Erhalt konkreter Teile der Anlage anbelangt, so machte der Minister sehr deutliche Angaben: so solle die „Möllerei“ integral erhalten bleiben (hier soll die Uni-Bibliothek integriert werden), der Highway (in seiner ursprünglichen Länge von 538m und seiner Struktur) ebenso; fehlende Teile werden ergänzt damit er von unten vollständig begehbar bleibt (Fußgängerweg ab Rockhalle-Vorplatz bis zum Uni-Turm). Oben wird er so viel wie möglich begehbar sein. Welche Umnutzung für die „Schwarze Masse“-Halle vorgesehen ist, wäre jedoch noch nicht entschieden.

Für den Mouvement Ecologique und die „Amicale des Hauts Fourneaux“ ist es nach wie vor unerlässlich, ein Gesamtkonzept mit Hilfe von anerkannten Denkmalschutzexperten zu erstellen. Derzeit würde eher der Eindruck bestehen, als würden viele Einzelentscheidungen fallen, die allzu oft nicht immer im Interesse des Denkmalschutzes seien. Ein Gesamtkonzept, das mit allen Akteuren und Fachleuten diskutiert würde, könnte so manche Polemik und Streitigkeit aus dem Wege räumen. Dieser Rahmen ist auch nach Ansicht von Minister Biltgen unerlässlich, jedoch ist der Minister – im Gegensatz zur Amicale sowie dem Mouvement Ecologique der Meinung – dieser liege vor.

Kontroversen wurden eine Reihe von Fragen diskutiert:

Soll eine Art «périmètre de protection» um die Hochöfen vorgesehen werden, so dass diese weithin sichtbar bleiben und nicht von neuen



Gebäuden «erdrückt» werden? Was erfolgt mit der «halle de la masse noire» (Schwarze Masse Halle)? Wie wird der Erhalt wesentlicher Teile, wie z.B. Ersatz der Winddüsen-Elemente am Hochofen A, Fuel-Eindüsenanlage, Hydraulikelemente, Stichlochbohrmaschine und Schlackenstopper, Inneneinrichtung der Möllerei .....sichergestellt? Konkrete Zusagen wurden uns von Seiten der Herren Biltgen und Dondelinger gemacht was die Neuanschaffung der fehlenden Winddüsenstöcke und die Fuel – Eindüsenanlage am Hochofen „A“ anbelangen.

Zum Abschluss der Sitzung wurde seitens des Ministers vorgeschlagen, für September eine gemeinsame Besichtigung vor Ort in die Wege zu leiten, an der Kulturministerium und Service des Sites et Monuments, Gemeinde Esch, Fonds Belval, Agora, Mouvement Ecologique sowie Amicale des Hauts Fourneaux teilnehmen sollen.

Eine konstruktive Atmosphäre kennzeichnete den Meinungs-austausch aus, wobei jedoch auch deutlich wurde, dass noch ein erheblicher Diskussionsbedarf besteht. Die geplante Besichtigung vor Ort dürfte die Möglichkeit bieten, die Diskussion auf einer sachlichen Ebene fortzuführen.







Wasserwirtschaft erarbeitet werden müssen.

Hierbei ist es besonders wichtig, dass für jeden Landwirt (bzw. jede Betriebsorganisation) eine auf Freiwilligkeit beruhende Teilnahme an derartigen Maßnahmen möglich ist. Mit Hilfe dieser "Annäherungsphase" lassen sich auf beiden Seiten Berührungsängste abbauen. Freiwillige Bewirtschaftungsvereinbarungen können einen weitaus größeren Beitrag zur Sicherung bzw. Verbesserung der Trinkwasserqualität leisten, als dies ausschließlich über eine a priori aufgezwungene Schutzgebietsverordnung ohne partizipativen Prozess ( ) möglich wäre. Entsprechend sollte diese Kooperation systematisiert werden.

Diese Maßnahmen werden jedoch nur dann Bestand haben, wenn das Prinzip von Leistung und Gegenleistung konsequent verfolgt wird. Aus dieser Notwendigkeit heraus leitet sich auch die Kontrolle dieser Vereinbarungen ab.

Misslingt ein solcher partizipativer Ansatz, so bliebe im Allgemeininteresse nur ein obligatorisches Reglement, dessen Legitimität sicher gegeben wäre, dessen Akzeptanz jedoch fragwürdig wäre. Darüber hinaus dient die vertragliche Bindung auch als Einstieg für eine gezielte einzelbetriebliche Wasserschutzberatung, deren positiver Effekt im Hinblick auf die Verbesserung der Wasserqualität vielfach unterschätzt wird. Die Beratungsakzeptanz sowie die Zusammenarbeit mit den betroffenen Landwirten stellen wesentliche Grundvoraussetzungen für den angestrebten Sanierungserfolg dar. Dies wiederum erfordert eine Entschärfung des Konfliktfeldes Landwirtschaft und Gewässerschutz.

Auf der Basis der Kooperation zwischen Land- und Wasserwirtschaft lassen sich die knappen Finanzmittel im Rahmen standortspezifischer Konzepte effizient einsetzen. In agro-forstlichen Einzugsgebieten muss auch die Waldwirtschaft in den Trinkwasserschutz einbezogen werden.

### 3. Entschädigungen vorsehen

Für die erfolgreiche Teilnahme an wasserschützenden Maßnahmen sind die Landwirte entsprechend dem jeweiligen Aufwand zu entschädigen. Das Landwirtschaftsministerium muss im Rahmen der EU-Verordnung 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) auf Artikel 38 zurückgreifen.

Dieser Artikel erlaubt es Landwirten jährlich je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche zum Ausgleich von Kosten und Einkommensverlusten, die ihnen in dem betreffenden Gebiet durch die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie entstehen, eine Beihilfe zu gewähren. Des Weiteren muss dem Trinkwasserschutz im Rahmen der Neugestaltung der nationalen Agrar-Umweltprogramme mehr Bedeutung zugemessen werden.

### 4. Systematische Evaluierung und Überarbeitung notwendig

Trinkwasserschutz-Maßnahmenprogramme sowie Beratung bedürfen einer regelmäßigen wissenschaftlichen Evaluierung und müssen stetig an gemachte Erfahrungen angepasst werden.

Ökologesch Landwirtschaftsberodung

OekoZenter Lëtzebuerg asbl, Tel.: 43 90 30 48 agri@oeko.lu



OekoZenter Lëtzebuerg a.s.b.l.

6, rue Vauban

L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal

Tel.: 43 90 30-1, Fax: 43 90 30-43

Mail: oekozen@oeko.lu,

meco@oeko.lu, www.oeko.lu

# Nachhaltig Feste feiern

## Mehrwegbechersystem für Großveranstaltungen: das Pilotprojekt von OekoZenter Lëtzebuerg asbl trägt Früchte ...

*Seit der Erprobung des Mehrwegbecher-Pfandsystems im Rahmen des Kulturjahres 2007, häufen sich im OekoZenter Lëtzebuerg die Nachfragen von verschiedensten Seiten : Gemeinden, Schulen, Vereine, Sportvereine, Organisatoren von Großveranstaltungen sowie Getränkestandbetreiber sind bereit ihre Veranstaltungen auf umweltfreundliche Alternativen umzustellen.*

Jetzt gilt es „nur“ noch die politischen und logistischen Rahmenbedingungen zu schaffen, um Mehrwegsysteme – ähnlich wie in der Schweiz und in Österreich – flächendeckend in Luxemburg einzuführen.

Jeder der öffentliche Großveranstaltungen besucht, kennt deren Abfallprobleme aus eigener Erfahrung: Berge von gebrauchtem Einweggeschirr türmen sich auf – allem voran Wegwerfbecher, Dosen oder Plastikflaschen für Getränke. Meist landen diese zudem auf dem Boden anstatt im bereitgestellten Abfallkübel – ein Ärgernis für Veranstalter, Besucher und Anwohner zugleich.

Durch den Gebrauch von wiederverwendbaren Trinkbechern – gekoppelt an ein Pfandsystem – gehören hohe Abfallberge am Veranstaltungsort der Vergangenheit an. Spülbare Mehrwegbecher aus Kunststoff bieten sich als umweltfreundliche Alternative für alle Veranstaltungen an, bei denen aus Sicherheitsgründen auf Glas verzichtet werden muss. Durch ein Pfandsystem wird die Rückgabe der Becher sichergestellt – so bleibt der Veranstaltungsort auch sauber.

Die Umweltberatung hat während des Kulturjahres 2007 mit der Unterstützung der Umweltverwaltung und in Zusammenarbeit mit "Luxemburg und Großregion – Kulturhauptstadt Europas 2007" ein Pilotprojekt zur Einführung von Mehrwegbechersystemen für öffentliche Großveranstaltungen durchgeführt und das System bei verschiedenen Großveranstaltungen mit großem Erfolg erprobt: sowohl bei den BesucherInnen als auch bei der grossen Mehrheit der Getränkeanbieter wurde das System sehr positiv angenommen (wir berichteten bereits im Kéisecker Info).

Es hat sich ganz eindeutig gezeigt, dass eine Nachfrage nach umweltfreundlichen Alternativen zu Wegwerfbechern besteht, denn die Vorteile eines Mehrwegsystems liegen auf der Hand:

- weniger Abfall
- sauberer Veranstaltungsort
- Kostenersparnis bei der Reinigung und Entsorgung
- Einsparung von Energie und Ressourcen
- Positives Event-Image durch sauberes Ambiente
- ...

Das OekoZenter Lëtzebuerg hat auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet und nun den "Becher ins Rollen gebracht" ...

Das System wurde bereits Vertretern der Stadt Luxemburg vorgestellt, weitere Gemeinden sind bereits kontaktiert worden. Der erste Schritt ist gemacht und man darf gespannt sein, wie schnell sich eine abfallarme Festkultur in Luxemburg durchsetzen wird ...



Für weitere Informationen :

Umweltberatung des OekoZenter Lëtzebuerg asbl

Myriam Schiltz T. 43 90 30 – 44 emweltberodung@oeko.lu



de Kéisecker  
Mouvement Ecologique **Info**





# Neue Strukturen für das Klimabündnis Lëtzebuerg

Seit der Gründung des Klimabündnis Lëtzebuerg, Mitte der 90er Jahre, waren Arbeitsweise und Struktur der Organisation nicht mehr grundlegend überarbeitet worden. Dies, obwohl die Zahl der Mitgliedsgemeinden von damals 6 auf mittlerweile 34 stark angewachsen ist. Die Einbindung der Gemeinden in die Entscheidungsprozesse, der Austausch unter den Mitgliedern oder auch die Kompetenzaufteilung zwischen den Organen waren zu überdenken.

Im November letzten Jahres beauftragte deshalb die Plenarsitzung des Klimabündnis eine Arbeitsgruppe, Vorschläge zur zukünftigen Struktur und Arbeitsweise vorzulegen. Diese Arbeitsgruppe, in welcher sowohl die Gemeinden wie auch ASTM und Mouvement écologique vertreten waren, kam zu dem Entschluss eine neue Konvention für das Klimabündnis Lëtzebuerg vorzuschlagen. Die neue Konvention, vervollständigt durch ein Règlement interne, verfolgt u.a. folgende Ziele: Aufwertung der Organe des Klimabündnis Lëtzebuerg, Festlegung ihrer Kompetenzen, Regelung der Entscheidungsprozesse sowie des Informationsflusses. Die Ziele des Klimabündnis in punkto Klimaschutz und Partnerschaft mit indigenen Völkern werden außerdem bekräftigt.

Anlässlich der Plenarsitzung am 9. Juni 2008 in Bettemburg wurde der Vorschlag einer neuen Konvention nach eingehender Diskussion einstimmig angenommen. Mittlerweile wurde die neue Konvention an alle Mitgliedsgemeinden verschickt mit der Bitte, sie bis spätestens zum 1. November zu unterzeichnen, damit die neuen Strukturen zügig umgesetzt werden können.

## OekoTopten weiter auf dem Vormarsch



Rezent fand eine Pressekonferenz des Mouvement Ecologique, des OekoZenter Lëtzebuerg und des Umweltministeriums mit einer Supermarktkette? Eine solche Kooperation ist in dieser Form ein Novum. Doch die Gründe hierfür liegen auf der Hand.

Ziel des Projektes OekoTopten ist es, dem Verbraucher die Arbeit zu nehmen, sich durch die Kataloge von Geräten durchzuwählen und gibt konkrete Kaufempfehlungen: Im Prinzip werden die aus ökologischer Sicht zehn besten Geräte (OekoTopten) einer bestimmten Produktpalette aus ökologischer Sicht empfohlen.

Dabei ist eines der Hauptkriterien von OekoTopten das Energiesparen! Daneben werden jedoch auch andere Aspekte, je nach Geräteart, berücksichtigt: Wasserverbrauch, Lärmbelastung...

Ziel von OekoTopten ist es, diese umwelt- und ressourcenschonenden Produkte Konsumenten aller Bevölkerungsschichten möglichst nah zu bringen.

Deshalb begrüßen es der Mouvement Ecologique und das OekoZenter ausdrücklich, dass das Umweltministerium und auch die Cactus-Handelskette das Projekt unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit der Handelskette „Cactus“ ist in zweifacher Hinsicht besonders wegweisend:

- Einerseits hat Cactus sich bereit erklärt, OekoTopten-Produkte gezielter in seinem Angebot zu führen. Somit ist eines der wesentlichen Ziele von OekoTopten erreicht: Energie- und umweltschonende Geräte werden dem Verbraucher verstärkt und in einer gezielten Aktion angeboten.
- Andererseits kann „Cactus“ als wesentlicher Akteur auf dem Markt einen Beitrag dazu leisten, um den Markt an energie- und ressourcensparenden Haushaltsgeräten auszuweiten. Eine optimale Beratung in den Cactus-Geschäften wird durch eine entsprechende Weiterbildung des Verkaufspersonal sicher gestellt sowie durch Informationsstände in den einzelnen Geschäften.

Bleibt zu hoffen, dass entsprechend zahlreiche Kunden sich für OekoTopten-Produkte entscheiden werden.

Denn: Kaufen z.B. 1000 Kunden im Jahr energiesparende Kühlgeräte so können – gegenüber älteren Modellen – 350 Tonnen CO2 alleine in einem Jahr eingespart werden! Ein deutlicher Beitrag den der Verbraucher zum Klimaschutz leisten kann!

Es versteht sich von selbst, dass Mouvement Ecologique und OekoZenter Lëtzebuerg sich von dieser Kooperation mit der Luxemburger Handelskette Cactus einen wichtigen Impuls für das OekoTopten-Projekt erwarten.

Daneben laufen auch intensive Kontakte mit den Verantwortlichen des Elektrohandels (GME Groupement des Importateurs et Grossistes de Matériel Electrique a.s.b.l.) im Hinblick auf eine Ausweitung der Aktion auf dezentraler Ebene in Elektro-Geschäften. Auch in Elektro-Läden werden deshalb demnächst Produkte mit dem OekoTopten-Label ausgezeichnet.

Auf der OekoTopten-Homepage ([www.oekotopten.lu](http://www.oekotopten.lu)) dem Grundpfeiler des Projektes, findet der Verbraucher eine Liste von Läden, die sich bereit erklärt haben, spezifisch an der Aktion mitzuwirken. Diese Liste wird im Laufe des Jahres sicherlich noch systematisch ausgeweitet werden.

### OekoTopten und der Elektrohandel: Eine Partnerschaft im Zeichen umweltschonender Produkte



Per Klick zu den ökologisch besten Produkten: mit diesem Slogan startete vor zehn Monaten die Initiative OekoTopten.lu. Seitdem hat sich einiges getan: War die Initiative OekoTopten.lu anfangs als reine Informationsplattform im Internet gedacht, so bietet sich nun die Möglichkeit an, das Projekt noch näher an den Konsumenten zu bringen.

Besonders umweltschonende Produkte der OekoToptenliste werden seit diesem Sommer in unseren Partnergeschäften mit dem OekoTopten-Aufkleber hervorgehoben. Zu unseren Partnergeschäften zählen mittlerweile fünf Elektrofachgeschäfte und eine Supermarktkette. Weitere Geschäfte haben bereits ihr Interesse an dieser Initiative angemeldet.

Um eine solche Kooperation zu regeln, wurde eine Konvention erarbeitet, die klar festlegt, unter welchen Bedingungen ein Geschäft OekoTopten-Partnerschaft werden kann. Diese Verpflichtungen geben dem Kunden die Gewissheit, dass das teilnehmende Geschäft mindestens zwei Produkte pro Kategorie in ihrem Warenangebot führen, welche die OekoTopten-Kriterien erfüllen. Produkte der folgenden Kategorien werden mit dem OekoTopten-Aufkleber gekennzeichnet: Kühl- und Gefriergeräte, Waschmaschinen, Spülmaschinen und Backöfen. Ausserdem fordert die Konvention eine kompetente Kundenberatung in Sachen energiesparende Haushaltsgeräte.

Bleibt zu hoffen, dass zahlreiche Kunden sich für OekoTopten-Produkte entscheiden werden. Denn: Kaufen z.B. 1000 Kunden im Jahr energiesparende Kühlgeräte, so können – gegenüber älteren Modellen – 350 Tonnen CO2 alleine in einem Jahr eingespart werden! Ein deutlicher Beitrag den der Verbraucher zum Klimaschutz leisten kann!

Auf dem Internetportal [www.oekotopten.lu](http://www.oekotopten.lu) findet der interessierte Konsument unter der Rubrik „Service“ die aktuellen Namen und Adressen der Geschäfte, welche die Konvention unterschrieben haben. Folgende Geschäfte sind bereits Partner der Initiative OekoTopten.lu:

Cactus Hobbi, Shopping Center La Belle Etoile, L-8050 Bertrange  
 Cactus Hobbi Bascharage, 6, avenue de Luxembourg, L-4950 Bascharage  
 Cactus Hobbi Diekirch, route d'Ettelbruck, L-9230 Diekirch  
 Cactus Hobbi Esch, route de Mondercange, L-4147 Esch-sur-Alzette  
 Cactus Hobbi Howald, 4, rue des Scillas, L-2529 Howald  
 Electro-Center, Zone Industrielle 16, allée J.W. Leonard, L-7526 Mersch  
 Electro-Center, 24, rue G.D.Charlotte, L-7520 Mersch  
 Electro-Center, 1, rue de Blaschette, L-7353 Lorentzweiler  
 Singer / Theisen & Schmitz SARL, 31, Avenue Monterey, L-2163 Luxembourg  
 Electro Ferreira SARL, 3, Rue due Cimetière, L-1338 Luxembourg,  
 Electro Claude Jacoby, 2, rue de l'école, L-8367 Hagen  
 Electricité Wagner et Fils, 34, Route d'Arlon, L-8210 Mamer  
 Electricité Wagner et Fils, 12, rue de la Gare, L - 6440 Echternach  
 Electro en gros Jos. Bintz, Z.I. ZARE-Ouest 7, L-4384 Ehlerange

Mehr Informationen zu dieser Initiative finden Sie auf [www.oekotopten.lu](http://www.oekotopten.lu)